Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Die Angaben über ein beabsichtigtes Disziplinarverfahren gegen den Direktor des statistischen Bureaus, Geh. Rath Dr. Engel in dem sich unverkennbar die ganze längst bekannte Erbitterung des Reichskanzlers gegen den hochverdienten Beamten bekundet, machen in weiten Kreisen den peinlichsten Eindruck. Konservative Gegner des Geh. Raths Engel versichern, derselbe habe sich durch Mittheilungen an ein liberales Blatt schuldig gemacht. Bekanntlich ist der Aufschwung der Statistik in Preußen und ganz Deutschland vom Geh. Rath Engel zum großen Theil zu danken und Preußen um den Besitz dieser ausgezeichneten Kraft vielfach beneidet worden. Es heißt, daß Geh. Engel um seine Pensionirung einkommen und zum 1. Juli den Staatsdienst verlassen wird.

Potsdam. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags hat beschlossen, die Wahl des Prinzen Handjery im 10. potsdamer Wahlkreis [Teltow Beeskow-Storkow] zu beanstanden. Gegenkandidat des Prinzen war der frühere fortschrittliche Abg. Wöllmer in Charlottenburg.

Eberswalde. Auf der Oberhaide wurde die dort Holz sammelnde Tochter des Maurerpoliers Rettig von einem stürzenden Baumstamm erschlagen.

Provinz Pommern.

Altdamm. Der Verwaltungsrath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hat eine Eingabe an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten gerichtet, in welcher derselbe die Zahlung einer Summe von 2,000,000 M. anbietet, um dafür von dem Bau der Strecke Altdamm-Ostswine entbunden zu werden. Der Minister soll ev. jene 2,000,000 M. einer anderen Gesellschaft, welche den Bau ausführen will, als Bauprämie gewähren. Bis jetzt ist eine Antwort seitens des Ministers noch nicht erfolgt.

Gollnow. Der hiesige Lehrer Roß wurde wegen unzüchtiger, an Schülerinnen verübter Handlungen verhaftet.

Demmin. Im verflossenen Jahre sind in unsrer Stadt 6 Familien mit 15 schulpflichtigen Kindern zur katholischen Kirche übergetreten. Diese 15 Kinder besuchten die Stadt resp. Freischule. Von diesen Familien gehören 4 dem Arbeiterstande an, 1 dem Schuhmachergewerbe und 1 dem Brauerstande.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Vom Schwurgericht wurde der Arbeiter Unterberger, welcher in Barbau ein Gehöft angezündet hat, in welchem eine Frau und ihr Kind wohnten und in den Flammen umkamen, zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Allenstein. Die Eröffnung der mit Allenstein in Beziehung stehenden Eisenbahnen soll zu folgenden Zeitpunkten erfolgen: Güldenboden-Mohrungen am 1. November 1882, Mohrungen-Allenstein und Allenstein-Ortelsburg am 1. November 1883, Allenstein-Braunsberg-Kobbelbude und Ortelsburg-Johannisburg im Jahre 1884. Ferner verlautet, daß für die Strecken Allenstein-Insterburg, Allenstein-Braunsberg-Kobbelbude und Allenstein-Johannisburg jedenfalls zum 1. Oktober 1883 hier ein Betriebsamt eingerichtet werden wird. Für die beiden letzteren Bahnen sollen hier außerdem noch zwei Bauinspektionen errichtet werden.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der Inhaber des hiesigen Droguengeschäfts „Minerva", Ignaz Rappaport, der sich die Approbation als Apotheker auf Grund der Zeugnisse eines Anderen unrechtmäßig verschafft hatte, wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Marienburg. Nicht geringes Aufsehen erregte der vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelte Prozeß gegen den Nagelschmied Gehrmann und Konsorten. Die Angeklagten hatten es sich zur Aufgabe gestellt, Besitzer in der Marienburger Niederung unter Androhung der Denunziation wegen Sittlichkeitsverbrechen auszubeuten. Mehrere Besitzer gaben namhafte Summen her, um diese Vampyre loszuwerden und nicht mit der Staatsanwaltschaft in Konflikt zu gerathen, obgleich nicht das mindeste Vergehen vorlag. Ein Besitzer in Reichhorst nahm sich sogar das Leben. Ueber sämmtliche Angeklagte wurde das „schuldig" ausgesprochen, doch ließ der Gerichtshof mildernde Umstände gelten, weil die Einfältigkeit der Besitzer das verbrecherische Treiben begünstigt hatte. Gehrmann und sein Bruder Anton erhielten 5 Jahre, Kutscher Johann Reich 2 Jahre, dessen Ehefrau, geb. Gehrmann, 1 Jahr und die Arbeiter Marquardt und Makowsky je 2 Monate Gefängniß.

Provinz Posen.

Lobsens. Der Ingenieur Benze in Berlin beabsichtigt, unsere Stadt mit den Städten Flotow, Zempelburg und Vandsburg durch eine Art Sekundärbahn zu verbinden. Zu diesem Zweck soll der Sommerweg der Chaussee benutzt werden. Es soll täglich eine Hin- und Rückfahrt mit dem Dampfwagen zwischen den oben genannten Städten stattfinden.

Schneidemühl. Der Häusler Johann Raddatz aus Reberitz, welcher, vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes, begangen an seinem Schwiegersohne Joh. Weißtann, zum Tode verurtheilt wurde, ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Wongrowitz. Um ihrer Arbeit nachgehen zu können, hatte die hiesige Arbeiterfrau Str. ihre drei Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren der 14jährigen Michalina Wozniak in Obhut gegeben. Letztere, die sich von der Str. beleidigt glaubte, suchte sich an jener dadurch zu rächen, daß sie ihre Pflegebefohlenen aufhing: glücklicherweise kam jedoch nur eins der Kinder dabei zu Tode. Die jugendliche Verbrecherin wurde sofort verhaftet.

Provinz Schlesien.

Brieg. In der Offizin der fortschrittlichen „Brieger Zeitung" wurde dieser Tage polizeiliche Haussuchung abgehalten, um auf Antrag der Staatsanwaltschaft nach dem Manuskript eines Artikels über den Erlaß vom 4. Januar zu suchen. Dasselbe wurde denn auch glücklich nach 3stündigem Suchen gefunden. Die betreffende Nummer der Zeitung wurde polizeilich beschlagnahmt.

Ohlau. Der Zimmergeselle Stankke aus Jungwitz, hiesigen Kreises, wurde dem hiesigen Gerichtsgefängniß eingeliefert, weil er in dringendem Verdachte steht, den Mord an dem Wirthschafts-Inspektor Wachsner in Rohrau vollführt zu haben.

Leobschütz. Wegen Nichtbesetzung der geistigen Stellen in seinem Archipresbyteriate Katscher ist nach der „Germania" der Fürstbischof von Olmütz, Kardinal Graf von Fürstenberg, bereits zu Strafen in der Höhe von 50,000 M. verurtheilt worden. Zur Eintreibung dieser Gelder ist die Pachtsumme seines Lehngutes Stozmütz, im hiesigen Kreise, im Laufe der letzten 6 Jahre mit Beschlag belegt worden.

Provinz Sachsen.

Erfurt. Im hiesigen Regierungsgebäude wurde aus dem Arbeitskabinet des Regierungspräsidenten v. Kamptz eine beträchtliche Summe [Gold- und Silbermünzen] aus einem Schreibesekretär, dessen Schlösser gesprengt worden sind, entwendet.

Zu dem hiesigen Rentier Quas kam dieser Tage ein Landwirth aus Grünstedt bei Weißensee, um die Zinsen eines von diesem s. Z. erhaltenen Darlehens zu zahlen. Während der Gläubiger, am Sekretär sitzend, die betreffende Quittung schrieb, versetzte der Schuldner ihm plötzlich mehrere wuchtige Hammerschläge auf den Hinterkopf, so daß Quas bewußtlos niederstürzte. An seiner Flucht wurde der Attentäter durch den zu Hülfe eilenden Hauswirth Saalfeld verhindert.

Nordhausen. Nachdem der Prediger der freireligiösen Gemeinde, Herr Baltzer, sein Haus verkauft und die hiesige Stadt verlassen hat, mangelt es der Gemeinde an einem Lokal zur Abhaltung des Religionsunterrichts. Ein Gesuch des Vorstands der freireligiösen Gemeinde um Ueberlassung eines Schullokals an freien Schulnachmittagen wurde von der Stadtverordneten-Versammlung mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten geschlossen die konservativen Stadtverordneten, welche seit einem Jahr die Majorität für sich haben.

Provinz Westfalen.

Soest. Bei den Oekonom Hüns'schen Eheleuten in Mawicke, die sich eines reichen Kindersegens erfreuen, hat der Kaiser aus Anlaß der Geburt des sechsten und siebenten Knaben eine doppelte Pathenstelle genommen. Die sieben Knaben, darunter zwei Zwillingspärchen, sind dem genannten Ehepaare innerhalb 5 Jahren geboren worden. Beim letzten Zwillingspärchen hat der Kaiser der Familie 1000 M. gespendet mit der Bestimmung, daß der eine von den Zwillingen Friedrich, der andere Wilhelm heißen soll.

Wattenscheid. Die Unsicherheit in hiesiger Gegend nimmt in erschreckender Weise zu. Fast täglich wird von neuen gewaltsamen Angriffen und Schändungen von kleinen Mädchen und wehrlosen Frauen berichtet. In Bommern überfiel ein Unmensch ein 8jähriges Mädchen und that ihm Gewalt an. Dem Verbrecher gelang es zu entfliehen. Bei Sevinghausen wurde ein 10jähriges Mädchen von drei Strolchen überfallen. Sie wurden auf der Flucht erkannt und verhaftet. Eine junge Frau von der Wattenscheiderhaide, die mit ihrem vier Monate alten Säuglinge von Eppendorf heimkehrte, wurde von einem Strolch geschändet und bewußtlos aufgefunden. Auch dem Kinde waren von dem Verbrecher Verletzungen zugefügt.

Rheinprovinz.

Aachen. In Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen ultramontanen Mitgliedern unsrer Stadtverordneten-Versammlung und dem Oberbürgermeister v. Weise verließ die Majorität der Stadtverordneten strikend den Berathungssaal. Das anwesende Publikum spendete lauten Beifall dazu, während der Oberbürgermeister den Saal räumen ließ.

Neuwied. Jenes Frl. v. Z., welches, wie s. Z. berichtet, am Allerseelentag ihre Stiefmutter durch einen Revolverschuß schwer verwundete und sich hier seitdem in Haft befand, wurde dieser Tage als irrsinnig in die Irren-Bewahranstalt von St. Thomas überführt.

Hohenzollern.

Sigmaringen. In Hohenzollern entfielen auf 100 Eheschließungen rein evangelischer Paare im Jahre 1876 83, 1877 67, 1878 83, 1879 50 und 1880 100 evangelische Trauungen. Ferner wurden von je 100 sog. Mischehen im Jahre 1876 38, 1877 31, 1878 22, 1879 31 und 1880 36 nach evangelischem Ritus vollzogen.

Langenenslingen. Als der Pfarrverweser W. von hier sich vom Sonnenwirth Müller nach Sigmaringen fahren ließ, schlug zufolge Durchgehens der Pferde das Gefährt um. Dadurch erlitt Müller lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe, während der Pfarrverweser fast unversehrt davonkam.

Hechingen. Die Lebhaftigkeit des Besitzwechsels im diesseitigen Oberamtsbezirk beweist die Zahl der im verflossenen Jahre vom Amtsgericht aufgelassenen Parzellen, welche nahezu 4400 beträgt.

Schleswig-Holstein.

Hadersleben. Nach einem im Kreisblatt veröffentlichten Verzeichniß sind im Kreise 283 Gemeindevorsteher und Gemeindevorsteher-Stellvertreter vorhanden, von denen 104 der deutschen und dänischen und 174 nicht der deutschen Sprache genügend mächtig sind. Letzteren ist somit die dänische Sprache im Geschäftsverkehr gestattet.

Kiel. Die von dem Geheimrath Professor Dr. Esmarch projektirte „Samariterschule", zur Erlernung der ersten Hilfeleistungen bei Unglücksfällen ꝛc., wird in Kürze eröffnet werden. — Von der hiesigen Strafkammer wurde der Buchdruckereibesitzer Pet. Peters, Redakteur der humoristisch-satyrischen Zeitschrift „Eulenspiegel", wegen Beleidigung des Kaisers sowie des Reichskanzlers zu 2½ Monaten Festungshaft verurtheilt. Die Beleidigungen waren in der Nummer vom 22. Oktober 1881 in zwei angeblich aus dem zu Chicago erscheinenden deutschen Witzblatt „Eulenspiegel" abgedruckten „Nach Canossa, 1872 und 1881" und „Deutschland, Deutschland über Alles" überschriebenen Gedichten enthalten.

Oldesloe. Das wegen Beleidigung des Bundesraths gegen die „Oldesloer Nachrichten" eingeleitete gerichtliche Verfahren ist eingestellt worden, da der Buchdrucker Brink zu Wandsbeck, welcher die gedachten Zeitungsnummern als verantwortlicher Redakteur gezeichnet hatte, flüchtig geworden und nach Amerika ausgewandert ist.

Lauenburg. Die Verurtheilung des Landraths v. Bennigsen-Förder, wegen Beleidigung des Kammerraths Berling, zu 3 Monaten Gefängniß erregt in allen Kreisen außergewöhnliches Aufsehen. Man ist gespannt, wie die Regierung sich dieser Thatsache gegenüber verhalten wird. Landrath v. B. soll seine Entlassung erbeten und bereits erhalten haben.

Hannover.

Hannover. Das Verschwinden des Commissionsraths Röpke beschäftigt alle Kreise unserer Stadt. Röpke hat eine Anzahl der großartigsten Vergnügungslokale hier in's Leben gerufen, er besaß „Tivoli", „Bella Vista", den „Palmengarten", das Residenz- und das Stadt-Theater. Die schlechten Erträge aller dieser Lokale in letzter Zeit konnten die Kosten nicht mehr decken; im Stadt-Theater haben nun die Vorstellungen aufgehört, und im Residenz-Theater spielen die Schauspieler auf Theilung weiter. Röpke soll sich angeblich in England aufhalten.

Harburg. In der Kajüte eines am Bauerhofe liegenden Ewers fand man den Schiffer Köster und seine Ehefrau als Leichen auf. Allem Anschein nach sind dieselben durch zu frühes Schließen der Ofenklappe an Kohlendunst erstickt.

Hildesheim. Der von der Staatsanwaltschaft wegen Wechselfälschung steckbrieflich verfolgte frühere Inspektor der Ummeln-Sehnder Ziegeleigenossenschaft, August Schmidt, ist nach einer hierher gelangten Nachricht in Schlesien verhaftet worden. Schmidt war hier in der Stadt eine bekannte und gern gesehene Persönlichkeit.

Hessen-Nassau.

Kassel. Um den fortwährend wachsenden Ansprüchen zu genügen, hat der Kommunaltag unseres Regierungsbezirkes eine beträchtliche Erweiterung der ständischen Landeshospitäler zu Haina und Merxhausen beschlossen. Die zur Bestreitung der Baukosten erforderlichen Geldmittel sollen durch ein Darlehen in der Höhe von 1,150,000 M. beschafft werden.

Wiesbaden. Letzthin sind zwei Verbrechen in unserer Nähe vorgekommen. Bei Biebrich ist ein junger reicher Mann, der die dortige Cementfabrik besichtigte, spurlos verschwunden, und zwischen Wiesbaden und Schwalbach ist der Cassirer Kaiser von Pohl auf der Landstraße um 600 M. beraubt und mit mehreren Dolchstichen verwundet aufgefunden worden.

Königreich Sachsen.

Dresden. Das Schwurgericht verurtheilte den Wirth und vormaligen Gemeindevorstand Berger aus Goes wegen Betrugs, Unterschlagung, Untreue, sowie wegen in gewinnsüchtiger Absicht begangener Fälschung von öffentlichen und Privaturkunden zu 9 Jahren 5 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Ferner erkannte es gegen Schlosser Hösel aus Bernsdorf bei Chemnitz, der gegen den Pfandleiher Pöschmann hierselbst einen Raubmordversuch unternommen hatte, auf 12 Jahre Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht ꝛc.

Annaberg. Der Buchhalter Freigang war, nachdem er seinem Chef, dem Besitzer des hiesigen „Hotel Museum", 17,000 M. in Werthpapieren entwendet, nach Wien entflohen, wurde jedoch dort alsbald dingfest gemacht. Er hat eine harte Strafe zu gewärtigen.

Auerbach. Für die hiesigen Maschinensticker ist ein Verein in's Leben getreten, wie ein solcher zu Plauen i. V. bereits existirt. Bürgermeister Eule befürwortete die Gründung des Vereins auf's Lebhafteste, und darum traten sofort über 100 Sticker von hier, Falkenstein, Ellefeld ꝛc. demselben bei. Es gewinnt demnach das Projekt, eine Invalidenkasse für die sächsischen Sticker einzurichten, immer mehr Boden.

Leipzig. Aus Lindenau ist die Frau eines Zimmermanns, die dort am Markt wohnte und sich in ausgedehnter Weise mit Kurpfuscherei beschäftigte, entflohen. Der Inhaber eines größeren Geschäftes dahier, den sie behandelt, war gestorben. Die Behörde wird in Folge dessen, sobald sie der Frau habhaft geworden sein wird, Strafantrag wegen Tödtung gegen dieselbe stellen.

Thüringische Staaten.

Aus Thüringen. Die Berichte der amerikanischen Konsular-Agenten in Sonneberg und Gera über die thüringische Waarenausfuhr nach den Vereinigten Staaten lauten sehr günstig. Die Konsular-Agentur in Gera hat eine Liste veröffentlicht, aus der sich ergibt, daß im Jahre 1881 die Ausfuhr um 140 pCt. gegen 1880 gestiegen ist. Die Ausfuhr aus dem Konsulardistrikte Sonneberg im letzten halben Jahre (1881) betrug 1,643,579 M., 2,79,046 M. mehr als im gleichen Zeitraum 1880. Die Haupt-Exportartikel im letzteren Bezirk sind Strumpf-, Porzellan- und Spielwaaren, Sämereien, Glaswaaren und Musikinstrumente.

Ichtershausen. Der im benachbarten Dorfe Rehestadt noch nicht sehr lange angestellt gewesene Ortslehrer ist unter Mitnahme des Baarbestandes und von Werthpapieren im Betrage von circa 9000 M. der von ihm verwalteten dortigen Kirchenkasse flüchtig geworden. Jedenfalls ist Amerika das Ziel seiner Reise.

Liebenstein. Der hiesige Oberamtsrichter O., hat seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. O. verlor vor einigen Jahren seine Ehefrau durch einen unglücklichen Sturz in einem Gebäude zu Gotha und war im Begriff sich wieder ehelich zu verbinden. Die Motive zu dem Selbstmorde sind bis jetzt unbekannt.

Bayern.

München. Am 25. Januar waren es 50 Jahre, seitdem ein Theil der bayerischen Armee nach Griechenland ausmarschirte. Die noch am Leben befindlichen „ollen Griechen" wollen diesen Tag durch ein Festmahl in München feiern.

Der englische Geschäftsträger am hiesigen Hof, General-Lieutenant Edward Stanton, beabsichtigt sich in das Privatleben zurückzuziehen und hat deshalb seiner Regierung ein Gesuch um Enthebung von dem hiesigen diplomatischen Posten eingereicht.

Erschossen hat sich hier der frühere Apotheker Schmid, von Plattling, und zwar wegen erheblicher Verluste im Börsenspiel.

Landau a. J. Beim „Kammerfensterln" wurde in Neudorf der Bauernsohn Baptist Kreuzer von Neukirchen-St. Christoph von dem Krämersohn Wolfgang Bergler von dort überfallen und durch 6 Dolchstiche in den Rücken tödtlich verletzt. Der Meuchelmörder ist in Haft.

Nürnberg. Bei Gibitzenhof wurde die Schnittwaarenhändlerin Fuchs vom hier von einem unbekannten Manne überfallen, zu Boden geschlagen, schwer verwundet und ihrer Baarschaft von etwa 70 M. beraubt. Wahrscheinlich ein Raubmord wurde an dem bei Eberhardshof stationirten Bahnwärter Leonhard Meyer verübt, den man am Morgen des 24. Jan. mit zerschmetterten Schädel, der anscheinend mit einem Prügel eingeschlagen war, vor seiner Wohnung liegend fand.

Vom Bezirksamte Nürnberg sind im abgelaufenen Jahre im ganzen 4765 Landstreicher und Sträflinge an ihren Bestimmungsort verschubt worden. Die Kosten, welche in Folge dessen für die Gendarmeriebegleitung erwachsen sind, belaufen sich auf 26,000 M.

Schwabach. Beim Bäckermeister Kögel, der erst wenige Tage vorher Hochzeit gehabt hatte, wurde eingebrochen und die von seiner Frau in die Ehe mitgebrachte Mitgift von 1,700 fl. vollständig gestohlen. Der Thäter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Aus der Rheinpfalz.

Kaiserslautern. Der Stadtrath hat beschlossen, ein Anlehen von 600,000 M. aufzunehmen, auf welchem eine Reihe außerordentlicher Ausgaben bestritten werden soll, so das Aufsetzen eines dritten Stocks auf das Rathhaus, Canalisation, Pflasterarbeiten, Schlachthausbau, Zuschuß für die Lauterthalbahn ꝛc. ꝛc.

Ludwigshafen. Wegen fahrlässiger Tödtung ist der Direktor der „Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Ludwigshafen", Hermann Dietz aus Nürnberg, zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er für genannte Firma eine Remise für Kohlen nicht mit der nöthigen Sorgfalt hatte aufführen lassen, so daß ein Arbeiter, als derselbe Kohlen aus der Remise holte, von der einstürzenden Mauer erschlagen wurde.

Württemberg.

Stuttgart. Ein hiesiger Bürger, der nicht genannt sein will, hat die große Summe von 200,000 M. dem Verein zum Wohl der arbeitenden Klassen für Errichtung eines Volksbades zur Verfügung gestellt, und daran nur die Bedingung geknüpft, daß das Wasser für die Anstalt gratis von der Stadt verabreicht werde, damit der Preis der Bäder möglichst billig gestellt werden könne. Der Verein zum Wohl der arbeitenden Klassen um auch seinerseits etwas für dieses Projekt zu thun, hat darauf beschlossen, eine Konkurrenz auszuschreiben, damit alsdann unter den einlaufenden Plänen der zweckmäßigste und beste ausgewählt werden kann.

Riedlingen. Zu Ende vorigen Jahres wurde der ledige Schumacher J. Ahlemann von Oggelshausen auf der Straße zwischen Oberdorf und Zweifelsberg, O. A. Biberach, Nachts seines Geldes beraubt. Es ist nun der Thäter in der Person des 19 Jahre alten Hugo Schätzle von Kappel ermittelt worden. Derselbe hat die That eingestanden.

Wurmlingen. Der Doppelmörder Reichardt von Entringen hat im Gefängniß zu Rottenburg, wo er bis zum Prozeß bleiben wird, einen Fluchtversuch gemacht, indem er Nachts mit einem Eisenstabe vom zertrümmerten Spuckkästchen ein Loch durch die Wand bohrte, schließlich indeß bemerkt und an seinem Treiben verhindert wurde. Reichardt ward darauf geschlossen und anderen Tags hierher in das Haus geführt, in dem er die gräßliche That verübt hat. Darnach fuhr man mit ihm zur Unterjesinger Anhöhe, wo er einen Theil des geraubten Geldes vergraben haben will. Reichardt, welcher in Tübingen ein vollständiges Geständniß abgelegt hat, beginnt jetzt wieder Einzelnheiten zu leugnen oder zu verschleiern.

Baden.

Karlsruhe. Die badische Städteordnung, über deren einander widersprechende Bestimmungen in den meisten Fällen nicht einmal die städtischen Verwaltungsbeamten klare Vorstellungen haben, soll auf Grund vielfacher, besonders von demokratischer Seite erhobener Beschwerden, die sich vornehmlich auf die Klasseneintheilung beziehen, eine entsprechende Abänderung erfahren und zu diesem Behuf eine Regierungsvorlage an den Landtag erfolgen.

Der Polytechniker Hermann Welker aus Koblenz ist hier wegen Wechselfälschung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Blumberg. Vor der Strafkammer kammer zu Konstanz wurde Kaufmann August Greitmann von hier wegen betrügerischen Bankerotts zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, seine mitangeklagte Ehefrau Pauline, geb. Maag, freigesprochen.

Freiburg. Vor der hiesigen Strafkammer wurde der Weinhändler Jakob Herbster von Sulzburg wegen Weinfälschung zu 2 Monaten Gefängniß und 500 M. Geldstrafe der Küfer Gutjahr von dort wegen Beihilfe hiezu zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Elsaß-Lothringen.

Mühlhausen. In Elsässer Zeitungen wird jetzt, nachdem der Frauenmörder Martin Kankowski zu Hoboken seinen Tod am Galgen gefunden, dargethan, daß K. auch in der Heimath nicht getaugt habe. K., aus Habsheim gebürtig, war hier im Jahr 1880 als Brückenwärter thätig, und zwar gerade um die Zeit, als an der Brücke zwei Reisende ermordet und beraubt gefunden wurden. K. wanderte darauf, wie die „Elsaß-Lothring. Ztg." erzählt, bald aus und wurde bei seiner Ankunft in New York noch im Besitz von 200 Fr. gefunden, während er von Haus aus sehr arm war.

Thann. Der Industrielle Mertzdorff hat in Alt-Thann ein kleines Hospital mit 12 Betten für gebrechliche Greise errichtet, worin zwei Schwestern von Niederbronn als Pflegerinnen angestellt sind. Später will er für die Stiftung ein eigenes Gebäude aufführen lassen.

Metz. Die vor einigen Jahren in Diedenhofen verstorbene Rentnerin Frl. Lanternier vermachte letztwillig dem Bezirk Lothringen erhebliche Geldsummen und Werthe. Als Beweis für die Bedeutung dieser Vermächtnisse kann die Thatsache gelten, daß aus der Lanternier'schen Hinterlassenschaft 37,000 M. Erbschaftsgebühren gezahlt wurden.

Oesterreich.

Brünn. Die Polizei hat in dem nahe gelegenen Julienfeld geheime Zusammenkünfte sozialdemokratischer Arbeiterführer entdeckt. Mehrere Personen, darunter auch der Redakteur des Volksfreundes, Dundela, wurden verhaftet und Haussuchungen vorgenommen. Die eingeleitete Untersuchung erstreckt sich auf Bildung von geheimen Verbindungen und Majestätsbeleidigung.

Graz. Die Feier des 100. Geburtstags des Erzherzogs Johann, des ehemaligen deutschen Reichsverwesers, gestaltete sich hier zu einer glänzenden patriotischen Kundgebung. Zur Erinnerung an die Feier wurde von Seiten der gräflich Meran'schen Familie und der landwirthschaftlichen Gesellschaft eine namhafte Stiftung zu landwirthschaftlichen Zwecken errichtet.

Karlsbad. Hier ist der bejahrte Stadtthürmer Gustav Stadler in einem Anfalle von Schwindel über die Mauerbrüstung des Rundganges an dem Stadtthurme auf den über dem Marktbrunnen sich erhebenden Felsen herabgestürzt; er wurde todt aufgefunden.

Schweiz.

Glarus. In der sog. „Rothgrifi" außerhalb Ennenda haben sich wieder eine Menge Felsen vom Berg abgelöst und sind unter großem Gekrach zu Thale gestürzt. Dieselben beschädigten glücklicherweise weder Häuser noch Ställe, wohl aber einen jungen Wald, Wiesen und Obstbäume. Auch die dortige Straße wurde eine Strecke weit zerstört. Die Höhe des Sturzes von der Bruchstelle bis in die Thalebene beträgt ca. 300 Meter.

Neuenburg. Die Reduktion der Zahl der Stadtrathsmitglieder auf 5 ist vom Volk mit 215 Stimmen Mehrheit angenommen worden in Folge einer Koalition der Konservativen und ehemaligen Sozialisten.

Luxemburg.

Bei Schengen melden sich die Vorboten des Frühlings sehr früh: So brachte am 12. Januar ein Schuljunge aus dem den Botanikern sehr bekannten Walde „Fels" einen schönen vollständig blühenden Himmelsschlüssel [Primula elatior, Guckgucksblum oder Schlesselblum] mit triumphirender Miene in's Dorf, um ihn sofort in sein Gärtchen zu pflanzen.

Pulvermühle. Am 18 Januar, Morgens gegen ein halb 1 Uhr, gerieth das der Firma L. Godhaur & Comp. zugehörende, an das Schulgebäude anstoßende Wollmagazin in Flammen, welche dasselbe sowie die in demselben aufbewahrte Wolle und sonstigen Maschinen gänzlich zerstörten. Das Schulgebäude, dessen Dachwerk zu verschiedenen Malen Feuer gefangen hatte, konnte gerettet werden.

Die Töchter des Millionärs.

Roman von Etta Pierce. Deutsch von Alfred Mürenberg.

(Fortsetzung.)

— Das Folgende sind Auszüge aus dem Tagebuche, welches Beatrice Sardis während ihres Aufenthalts in Newport führte:

10. August. — Ich wünschte, Eric Saxe hätte Fräulein Vane's Einladung zum Dejeuner angenommen — es war großartig! Madame Vane hat nicht so angenehme Manieren wie ihre Tochter. An jeder Schüssel fand sie etwas zu mäkeln und doch aß sie von Allem. Ihre jugendliche Toilette und mädchenhaften Manieren kontrastiren grell zu ihrem grauen Haar und faltigen Gesichte, und zudem besitzt sie das Temperament einer Französin.

Sie haben Geld, sagte sie zu mir, folglich sind sie hübsch — ein kurioses Kompliment, in der That. Dann fing sie an vom Vormund zu sprechen. Was fehlt nur dem Manne? fragte sie. Er sieht aus, als schleppe er ein fatales Geheimniß mit sich herum! Hat er kürzlich Verluste gehabt?

Weiß ich nicht, versetzte ich. —

Baron Strozzi dinirte mit uns — puh. Er saß bei Tische neben mir. Wie können Leute von Geschmack und gesundem Sinn diesen Menschen bewundern? Wie kommt es, daß ich allein die Flecken in dem Koh-i-noor der newporter Gesellschaft sehe? Er schwatzte mir fortwährend in die Ohren. Ich trumpfte ihn stets tüchtig ab. Er schien zuerst verblüfft darüber, als ich ihm erklärte, daß seine Reden impertinent seien — er hatte mir sein „Ideal" geschildert und mich dabei von Kopf bis zu Fuß genau gezeichnet, dann sprach er:

'immel! Wie kommt es, daß ick der so sehr wünscht, Ihnen zu gefallen, Sie stets kränken muß?

Weiß ich nicht, entgegnete ich, aber es ist nun einmal so.

Dann sprach er nicht mehr mit mir.

— Madame Vane trank beim Diner sehr, sehr viel Wein. Während des Desserts zeigte sie einmal stark das Bestreben, vom Stuhle herab und unter den Tisch zu gleiten; doch ein Bedienter verhinderte diese Fahrt, und nun umarmte sie den Baron zärtlich und beschwor ihn, sie mit sich in seine Weinkeller unter dem herrlichen Palaste am Tiber zu nehmen. Diese Bitte erregte allgemeine Sensation, und Madame wurde von einem Bedienten abgeführt. Welch ein Betragen für den alten Sprößling der alten holländischen Gouverneure!

Unbeachtet schlüpfte ich auf die Veranda hinaus. Der Salon war von Fräulein Vane's Bekannten angefüllt, und so vermißte man mich nicht. Hier hörte ich den Musikbanden zu, die vor dem Hotel spielten, und bewunderte den Mondaufgang. Da erschien Jemand auf der Veranda und verschwand gleich darauf wieder, um bald mit einem weißen Shawl über dem Arme zurückzukehren.

Fräulein Vane hat mich beauftragt, Ihnen diesen Shawl zu bringen, sagte er. Gefällt Ihnen die Gesellschaft drinnen nicht?

Ich schwärme für die See und den Mondschein, erwiderte ich ausweichend.

Hat der Baron Sie ennuyirt?

Sehr!

Er scheint Sie nicht der Art zu bezaubern, wie es ihm bei Fräulein Vane und den Anderen gelungen ist.

Durchaus nicht!

Das ist seltsam. Entweder wissen Sie seine großen Vorzüge nicht zu würdigen, oder Sie besitzen ein richtigeres Urtheil als alle Uebrigen.

Wie lange ist es her, daß dieser stolze Römer die hiesige Gesellschaft in seine Ketten schlug? fragte ich.

Er tauchte vor einigen Wochen ganz plötzlich in Newport auf. Ich weiß wirklich nicht, woher er kam, aber sein Titel scheint wie „Sesam, thu dich auf!" zu wirken. Man hat ihn so lange gefetirt und verhätschelt, daß es kein Wunder ist, wenn er schließlich unausstehlich wird.

Er ist Diplomat, gelt? Fräulein Vane erzählte mir, er sei eben von wichtigen Staatsgeschäften in Washington zurückgekehrt.

Herr Saxe lächelte.

Die Staatsgeschäfte haben zur Zeit Ferien, die Gesandten befinden sich fast sämmtlich in den Bädern. Ich möchte die Wahrheitsliebe des Barons nicht in Frage stellen, aber ein hiesiger Bürger behauptet, ihn vor einigen Tagen in Boston auf der Straße begegnet zu sein, als ihn hier alle Welt in unserer Kapitale vermuthete.

Hier erschien Fräulein Vane am Fenster und rief: Ach, Eric führen Sie doch das Kind herein — es wird sich erkälten!

Hält auch er mich noch für ein Kind? Als er mir den weißen Shawl um die Schultern legte, begegneten sich unsere Hände in seine zarten Maschen.

Schade! murmelte er. Sie ruft mich vom Himmel auf die Erde zurück!

Ich ging hinein, und schrieb einen Brief an Ethel, worin ich ihr von den Schönheiten Newport's erzählte, den Namen Eric Saxe's jedoch nicht erwähnte.

———

13. Kapitel.

Fortsetzung des Tagebuches.

25. August. — Zu meiner großen Freude habe ich Baron Strozzi mehrere Tage nicht gesehen. Er ist von hier verschwunden — vielleicht auf irgend einer neuen diplomatischen Mission. Fräulein Vane kommt seine Abwesenheit höchst mysteriös vor; sie meint, es müsse etwas Außerordentliches sein, das ihn jetzt von Newport fern halten könne. Ich bin froh darüber und wünschte er bliebe für immer fort.

— Ein flüchtiger Besuch vom Vormund. Wie elend er aussieht! Nächst Ethel ist er mir der Liebste von meinen Verwandten. Er schloß mich in seine Arme und küßte mich. Ich sagte ihm, daß ich mich in Newport sehr glücklich fühle.

Eric Saxe speiste bei uns. Mir schien es, als beobachte der Vormund ihn sehr genau. Fräulein Vane hatte ihm erzählt, wie knapp ich dem Ertrinken entronnen sei, und die ganze Angelegenheit schien ihm nicht recht zu gefallen.

Sei nicht zu dankbar gegen den Mann, sagte er zu mir. Halte ihn nicht für einen Romanhelden, weil er in einem kritischen Augenblicke zufällig in der Nähe war und Dich aus der Brandung zog. Zwischen Dir und Seinesgleichen liegt eine tiefe Kluft — Bedenke das! A propos, Charlotte Vane erzählte mir, daß ihr Freund, der Baron, eine Herzensneigung zu meinem kleinen siebzehnjährigen Schulmädchen gefaßt hat — wie verhält sich die Sache?

Den kann ich nicht leiden, Onkel, sprach ich erröthend.

Pah! Ethel und Deine Tante würden entzückt darüber sein. Wahrhaftig, es ist eine große Ehre für Dich, daß der Löwe der Saison gerade Dir den Vorzug gibt vor all den Schönheiten Newports.

Ich fühle mich dadurch nicht im Geringsten geschmeichelt, entgegnete ich kurz, und mag seine Huldigungen nicht. Tante Amelie mag sich damit begnügen, Ethel mit jenem deutschen Grafen zusammengeführt zu haben. Wäre meine Cousine sich selbst überlassen geblieben, so würde sie ihn gewiß nie gewählt, sondern Lawrence Harding geheirathet haben.

Du bist sehr unerfahren und sehr eigensinnig Beta, sprach mein Vormund verstimmt. Deine Tante Amelia wird viel mit Dir zu schaffen haben.

Morgen früh kehrt der Vormund nach New York zurück. Es thut mir nicht leid — er beobachtet mich zu viel.

31. August. — Abermals mit Fräulein Vane zu Sitzungen bei Herrn Saxe gewesen. Spaziergänge und Ausfahrten. Eric Saxe ist sehr oft in der Villa. Gestern Abend lebende Bilder gestellt. Er war Leicester und ich Amy Robsart. Wie reizend der Mann in dem spanischen Costüm aussah! Ich glaube nicht, daß der wirkliche Geliebte der Königin Beß halb so schön war.

Ich bin sehr glücklich und die Welt ist schön, sehr schön. Ich habe den Himmel nie so blau gesehen, wie hier in dem herrlichen Newport — nie solchen Sonnenschein, nie solche Blumen wie hier!

7. September. — Als ich heute in Charlottens Empfangszimmer trat, flog der Baron Strozzi auf mich zu und ergriff meine Hand mit einem ekstatischen Ausrufe.

Ah, anbetungswürdiges Fräulein Beatrice! Es ist eine Ewigkeit, seit ick sie zuletzt gesehn 'abe!

Und was haben Sie denn die ganze Zeit über angefangen? fragte ich malitiös. Es muß Ihnen in Boston sehr gefallen, daß Sie so oft dorthin reisen.

Der edle Herr Baron fuhr zusammen und seine Züge nahmen einen ganz veränderten Ausdruck an.

Wer 'at Ihnen gesagt, daß ick in Boston gewesen sei? fragte er, und sein Ton hatte nichts mehr von der sonstigen Süße.

Es findet mancher Pfeil ein Ziel,
Auf das der Schütze nie verfiel!

zitirte ich statt der Antwort. Er warf mir einen durchbohrenden Blick zu.

Sie irren sick, Fräulein. Ick 'abe keine Bekanntschaft in Boston. Ick reise nie dorthin. Ick war in Long-Branch zum Besuck bei Freunden aus meinem schönen Italien.

Ich war überzeugt, daß er log, obwohl er es nicht nöthig gehabt hätte; denn was kümmerts mich, wohin er geht?

Fräulein Vane's Eintreten erlöste mich von seinen weiteren Zudringlichkeiten. Er blieb zum Dejeuner und warf links und rechts mit Complimenten um sich, die ich nicht beachtete. Meine Gedanken weilten anderswo.—

Madame und Fräulein Vane dinirten nicht zu Hause. Als es zu dunkeln anfing, setzte ich mich in das hell erleuchtete Empfangszimmer und begann einen neuen Roman zu lesen. Draußen wehte eine drückende, schwüle Luft, und dann und wann flammte ein Wetterleuchten aus der Dunkelheit auf.

Der Roman war trocken und langweilig. Ich begann mich einsam zu fühlen und setzte mich ans Klavier, um meine Lieblingsstücke zu spielen, als die Thür aufging und Eric Saxe eintrat.

Ach, wie froh bin ich, daß Sie kommen! rief ich aus vollem Herzen, Fräulein Vane und ihre Mutter speisen außerhalb und ich fühle mich so verlassen.

Niemand war als Ehrenwärter zugegen, doch ich dachte hieran nicht. Ich reichte Eric Saxe die Hand, und er hielt sie fest, als wolle er sie nie wieder loslassen.

Ich habe mir alle Mühe gegeben vorüberzugehen, sagte er leicht, aber ich konnte es nicht. In letzter Zeit zieht es mich in dieses gastfreundliche Haus, ob ich will oder nicht.

Und weshalb sollten Sie denn nicht eintreten? fragte ich etwas verwirrt. Sind Sie doch mit Fräulein Vane innig befreundet.

Das ist richtig, erwiderte er, allein ich fürchte, es bringt mir Gefahr.

Ich versuchte es nicht, ihn zu verstehen. Wir unterhielten uns über Newport, über Fräulein Vane, über die See, und so weiter. Dann bat er mich, ihm etwas vorzusingen. Ich bemühte mich, mein Bestes zu thun. Ach, der Refrain des Liedes summt mir noch immer durch den Kopf:

Jeder Maid mag es gefallen,
Wenn die Hochzeitsglocken schallen —
Eilt, ihr Freier, eilt mit Allen,
Nur mit Einer nicht!

Ich verließ das Piano und trat zum nächsten Fenster. Er folgte mir. Draußen war's finstere, schwüle Nacht. Er hielt seinen Hut in der Hand, als wollte er aufbrechen.

Riechen Sie doch diese Heliotropen, sagte ich, mich nach dem offenen Fenster vorbeugend. Welche zauberischen Düfte, und draußen welche bange, unheimliche Luft!

Er trat dicht an meine Seite. Der Duft der Blumen strömte uns voll entgegen. Tiefes, fast beängstigendes Schweigen herrschte rings umher. Vergeblich versuchte ich durch irgend eine Alltagsbemerkung den Zauber zu lösen — meine Zunge schien wie gelähmt. Ich konnte weder einen Laut hervorbringen, noch mich vom Platze rühren.

Wie lange wir, zwei Behexten gleich, an jener Stelle standen — ich weiß es nicht. Da plötzlich zuckte ein greller Blitzstrahl am Fenster vorbei, blendend, und den Salon mit einem bläulichen, diabolischen Schein erfüllend. Erschreckt und geblendet fuhr ich zurück und streckte wie ein geängstigtes Kind meine Hände nach Eric Saxe aus. Wie es kam, ich kann's nicht sagen, aber im nächsten Augenblick fühlte ich mich an seine Seite gepreßt, seinen Arm wie einen Eisenring um mich gespannt, und sein bleiches, bebendes Gesicht beugte sich zu mir hernieder und berührte leise mein Haupt. Dann war mir's als hörte ich eine von unbezwinglicher Leidenschaft erregte Stimme zweimal meinen Namen nennen:

Beatrice! Beatrice! Meine Welt!

Und ich? Eine Fluth unsäglichen Glückes überströmte mich, durchrieselte mich einem elektrischen Schlage gleich, überwältigte mich und brachte mich fast einer Ohnmacht nahe. Das bleiche, leidenschaftliche Gesicht — das ganze Zimmer verschwand einen Moment meinen Blicken, und ich lag hilflos auf den Arm gelehnt, welcher mich stützte. Und dann, wie von plötzlicher Reue durchzuckt, ließ er von mir ab und trat, mich beinahe unsanft von sich stoßend, zurück. Jetzt war sein Antlitz farblos — aschfarben.

Ich bitte tausendmal um Verzeihung, stammelte er in seltsamem Tone. Erlauben Sie, daß ich das Fenster schließe. Damit ließ er die Blenden herab und zog die schweren Vorhänge zusammen, um das grelle Licht der Blitze auszuschließen.

Gute Nacht, Fräulein Sardis! rief er und war verschwunden. Ich hörte ihn raschen Schrittes über die Terrasse gehen, und dann war Alles still.

Als Vane's heimkehrten, stand ich noch immer an der Stelle wo er mich verlassen hatte — betäubt, zitternd, krank!

Was fehlt Ihnen, Beatrice? schrie mir Fräulein Vane entgegen. Sie sehen ja aus wie ein Geist.

Ich habe Kopfschmerzen, erwiderte ich, mich endlich aufraffend, wenn Sie erlauben, so gehe ich zur Ruhe, und eilte auf mein Zimmer.

Die Nacht war sehr still und dunkel, und ach! wie traurig. Was hatte das alles zu bedeuten? Bin ich ihm denn wirklich etwas? Mein Kopf schmerzt jetzt in Wahrheit, und ich kann nicht weiterschreiben — die albernen Träume hindern mich daran. O, ich wünschte, er hätte mich an jenem Tage ertrinken lassen, und ich läge jetzt tief, tief unten in der See! —

* * *

Eric Saxe eilte wie einer, der im Traume wandelt, durch die finstere Nacht seinem Atelier zu. Vor seinem geistigen Auge stand unabänderlich das Bild eines lieblichen jungen Mädchens — das Blut rollte ihm wilder als sonst durch die Adern, jenes heiße, südländische Blut, welches jetzt neue ihm bisher fremdgebliebene Gewalten erregten. Er betrat das alterthümliche Gemach, verriegelte die Thür und schrieb mit fieberischer Hast folgende Zeilen an Cullen Sardis:

Ich liebe Ihre Nichte und Mündel von ganzem Herzen. Seien Sie aber versichert, daß ich keine Annäherung suchen werde, ohne vorher Ihre Erlaubniß dazu zu besitzen. Ich ersuche Sie, mir gütigst Ort und Stunde zu einer Unterhaltung bezeichnen zu wollen.

Das war Alles. Dem ritterlichen hochherzigen Südländer konnte kein anderes Verfahren in den Sinn kommen. Er mochte seine Zuflucht nicht zu unwürdigen heimlichen Mitteln nehmen, um den Preis zu erwerben, den er jetzt über Alles auf der Welt ersehnte — schon die Rücksicht für Fräulein Vane, deren Gast Beta war, würde allein ihn hiervor bewahrt haben. Er wußte, daß er bei Herrn Sardis wenig Aussicht auf Erfolg habe, doch dieser Gedanke beunruhigte ihn nicht allzusehr. Er war auf Hindernisse gefaßt und besaß Muth und Entschlossenheit genug, um diese zu überwinden. Aber zum Unglück kannte er den Charakter des Mannes nicht mit welchem er zu thun hatte.

Eric Saxe ging am nächsten Tage nicht nach Bellevue-Avenue, und Beta schrieb in ihr Tagebuch: Mit Fräulein Vane ausgefahren. Viel gegähnt. Nichts von E. S. gesehen. Ein langweiliger, endloser Tag.

Auch der zweite Tag kam und ging, und erst am Morgen des dritten erhielt Eric Saxe eine Antwort auf sein Billet, denn urplötzlich hörte er Klopfen und Cullen Sardis trat in sein Zimmer.

Saxe stand von seiner Arbeit auf und ging ihm entgegen. Es war ein seltsamer Kontrast, den diese beiden Männer bildeten. Der gemessene, glatte, ältliche Finanzier und der feurige, junge, bildschöne Künstler. Herr Sardis legte Hut und Stock ab, zog die Handschuhe aus und begrüßte sein Gegenüber in der denkbar höflichsten Weise. Sein glattrasirtes, hageres und unter den Augen ziemlich eingefallenes Gesicht war undurchdringlich und kalt wie eine Maske.

Ich hielt es für das Beste, hob er ruhig an, auf Ihren Brief in Person zu antworten. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß mich sein Inhalt überrascht hat.

Eric Saxe erröthete tief.

Ich kann nichts Ueberraschendes in der Thatsache finden, daß ich ihre Mündel liebe, versetzte er. Verzeihen Sie die Bemerkung, allein es würde etwas weit Seltsameres sein, wenn ich sie nicht liebte.

Der Bankier warf ihm aus seinen kalten, grauen Augen einen durchbohrenden Blick zu.

Und darf ich fragen, ob mein Mündel Sie wieder liebt?

Ich habe zu ihr niemals über diesen Gegenstand gesprochen. Ich gab Ihnen ja mein Wort, mich ihr nicht nähern zu wollen, ohne Ihre Einwilligung zu haben.

Aber Sie haben ohne Zweifel Ursache, zu glauben, daß Sie ihr nicht ganz gleichgiltig sind.

Ja, die habe ich allerdings.

Der Bankier rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her. Wahrlich, ein so schöner und stolzer Mann konnte einem unerfahrenen jungen Mädchen, das kaum der Schule entronnen war, wohl gefährlich werden!

Ihr Beruf ist der eines Malers, fuhr er fort, und wir leben in einer sehr materiellen Welt, Herr Saxe, wo alles Romantische mindestens eine praktische Seite haben muß. Da ich Sie als einen Bewerber um die Hand meiner Mündel zu betrachten genöthigt bin, so werden Sie es mir nicht übel nehmen, wenn ich Sie frage, worin Ihre pekuniären Subsistenzmittel bestehen.

Saxe war auf eine solche Frage gefaßt. Mit stolz erhobenem Kopf gab er ruhig zur Antwort:

Ich bin arm, denn ich habe mir selbst einen Weg bahnen und gegen viele Schwierigkeiten ankämpfen müssen. Mein Vermögen besteht lediglich in einer verwüsteten Pflanzung in Georgia und in meinem Talent. Aber ich stehe nicht ohne Namen da in der Welt; die Bahn des Erfolges ist mir eröffnet. Ich brauche nur mit Ausdauer und Geduld zu arbeiten, und meine Zukunft ist gesichert. Und daß ich arbeiten kann, davon sollen Sie sich überzeugen. Ich liebe Ihre Mündel von gaanzer Seele; ich habe sie geliebt seit jenem Morgen, wo ich die Halbertrunkene drüben in der Brandung an mich preßte. Es gibt nichts, was ich nicht für sie zu vollbringen im Stande wäre, glauben Sie mir das sicherlich.

Der Bankier hörte geduldig zu. Dann versetzte er:

Sie geben zu, daß sie arm sind. Wissen Sie, daß Fräulein Sardis eine reiche, eine sehr reiche Erbin ist?

Der Sarkasmus, welcher hinter dieser Frage lauerte, entging Eric vollständig.

Ja, das weiß ich, erwiderte er warm, und wollte Gott, es wäre nicht so! Ich wünschte, sie wäre so arm wie ich, denn ihr Reichthum eben ist die feste Schranke, die uns trennt.

Herr Sardis wischte sich ein Stäubchen von seinem Rockärmel.

Lassen Sie mich offen mit Ihnen reden, Herr Saxe. Wenn ein Mann in ihren Verhältnissen um die Hand eines Mädchens anhält, wie meine Mündel ist, so pflegt ihn die Gesellschaft gewöhnlich — ich spreche nur im Allgemeinen — einen Glücksjäger zu nennen.

Eric Saxe erbleichte vor Zorn.

Ich müßte ja die Welt nicht kennen, wenn ich nicht auf etwas derartiges gefaßt wäre, entgegnete er mit Bitterkeit. Es würde nutzlos sein, wenn ich die feierliche Versicherung gebe, daß es nur Fräulein Sardis selbst ist, die ich zu besitzen wünsche, und nicht ihr Geld. — Ich entstamme einer Familie, welcher stets die Ehre als höchstes Gut gegolten hat, — welche niemals eine niedrige, ehrlose Handlung beging. Denken Sie doch nur einen Augenblick nach. Wenn es mir um Fräulein Sardis' Reichthum zu thun wäre — würde ich da wohl so gehandelt haben, wie ich thatsächlich handelte? Würde ich Sie gleich von allem Anfang von meinen Wünschen in Kenntniß gesetzt haben? Sicher nicht!

Herr Sardis lächelte abermals in seiner kühlen hochfahrenden Weise.

Wie ungestüm Sie doch sind, mein verehrter Herr Saxe! Ich habe ja nicht behauptet, daß Sie ein Glücksjäger seien, sondern nur einfach darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesellschaft Sie für einen solchen halten werde. Ist Ihnen das Alter meiner Mündel bekannt?

Ich weiß nur, daß sie sehr jung ist.

Siebzehn Jahre — ein halbes Kind noch, und Sie haben sie vor fünf Wochen zum ersten Male gesehen. Nun bin ich nicht nur Fräulein Sardis gesetzmäßiger Vormund, sondern gleichzeitig ihr Onkel, und ihr Wohlergehen liegt mir daher sehr am Herzen. Sie kennt die Welt nicht — wie könnte sie das auch wohl mit siebzehn Jahren? Nur bin ich keiner von jenen grausamen Vormünden, wie die Romanschreiber schildern. Beta mag selbst ihren Gatten wählen, aber — das können Sie mir kaum verargen — nicht sechs Wochen nachdem sie die Pension verlassen hat — nicht den ersten besten hübschen jungen Mann, dem sie begegnet — nicht bevor sie in die Gesellschaft eingeführt und eingeweiht ist — nicht bevor sie einiges Urtheil, einige Erfahrung besitzt, um sie bei ihrer Wahl zu leiten. Sie sind ein ehrenhafter und vernünftiger Mann. Ich frage Sie daher offen: Könnte ich es meiner Mündel gegenüber verantworten, wenn ich Ihnen jetzt einen anderen Bescheid gäbe?

Eric Saxe trat einen Moment an's Fenster und starrte in den Morgen hinaus. Dann kehrte er zurück und antwortete mit leiser, aber fester Stimme:

Nein, Sie sind ganz im Rechte!

Herr Sardis' Züge heiterten sich auf.

Wohlan, so muß ich Sie ersuchen, nicht eher über diesen Gegenstand zu meiner Mündel zu sprechen, als bis sie — nun, sagen wir: sechs Monate in die Gesellschaft eingeführt ist. Sie sind das ihr und mir schuldig. Ist Ihre Liebe echt, so wird sie die Probe aushalten, und ebenso ist's mit Beta.

Auch Eric's finstere Miene hellte sich bei diesen Worten auf. Unwillkürlich trat er einen Schritt auf seinen Besucher zu.

Habe ich das so zu verstehen, rief er erregt als besitze ich Ihre Einwilligung, nach Verlauf von sechs Monaten um Fräulein Sardis zu werben?

Der Bankier vermochte diesem stürmischen, feurigen Liebhaber nicht in die Augen zu sehen. Vielleicht fürchtete er, seine eigenen möchten die Falschheit und Verrätherei seines Herzens Verrathen.

Unter gewissen Bedingungen, entgegnete er.

Nennen Sie mir diese.

Sie müssen mir auf Ihr Ehrenwort versprechen, zu meiner Mündel nicht von Liebe Reden zu wollen, bis das halbe Jahr herum ist, sich ihr ferner in keiner Weise nähern zu wollen, keinerlei Korrespondenz mit ihr anzuknüpfen oder sonst wie auf ihren Willen einwirken zu wollen.

Einen Augenblick zuckte es rebellisch in Eric Saxe's leidenschaftlichem Antlitz. Dann sagte er tief Athem holend:

Ihre Bedingungen sind hart.

Ich kann Ihnen keine leichteren stellen.

Wenn ich denn keine andere Wahl habe, so muß ich wohl darauf eingehen. Nur eins erbitte ich noch. Ich sagte Ihnen soeben, daß ich zu Fräulein Sardis niemals von Liebe gesprochen habe. Das ist die Wahrheit, aber trotzdem habe ich ihr Ursache gegeben, mich für etwas mehr als einen bloßen Bekannten zu halten. Daher kann ich ehrenhafter Weise nicht wohl auf Ihre Bedingungen eingehen, ohne ihr vorher eine Erklärung meines anscheinend unerklärlichen Betragens zu geben. Verstehen Sie wohl: Ich will ihr nur die Thatsachen mittheilen und sie dann sofort verlassen. Auf diesem Recht muß ich bestehen.

Der Bankier zuckte mit den Achseln.

Gut. Allein dazu bedarf es keine Unterredung mit meiner Nichte — einer solchen widersetze ich mich entschieden. Darum setzen Sie sich und schreiben Sie ihr — nicht was die Leidenschaft, sondern was der klare Verstand Ihnen eingiebt, und ich selbst werde den Brief abgeben.

Eric Saxe blickte enttäuscht drein, schritt aber sofort zum Schreibtisch und machte sich an's Werk. Nach einer kurzen Weile stand er auf, trat mit blassen kummervollen Zügen auf seinen Gast zu und sagte, ihm das Billet hinhaltend:

Wünschen Sie es zu lesen?

Nicht um Alles, versetzte dieser, ich vertraue Ihnen unbedingt.

Der junge Mann schloß den Brief und der Bankier stand auf, um sich zu entfernen.

Ich verlasse mich ganz auf Sie, sprach er bedeutsam.

Ich verpfände Ihnen mein Wort, entgegnete Eric Saxe ruhig, daß ich Ihrer Mündel für die nächsten sechs Monate ein Fremder bleiben werde. Dann aber — hören Sie mich wohl an — dann werde ich mein Aeußerstes thun, um sie zu gewinnen.

Sehr wohl. Für jetzt Adeu! erwiderte Cullen Sardis und ging seines Weges.

Draußen angekommen, schritt er hastig auf die Newport-Klippen zu. Dort, an einer einsamen Stelle zog er Eric Saxe's Schreiben aus der Tasche, öffnete es, las es durch, zerriß es in kleine Stücke und warf diese hinunter in die See.

Aufgeblasener junger Habenichts! Er ist ganz rasend, murmelte er mit boshaftem Grinsen.

Sodann beeilte er sich, zwei Pflichten zu erfüllen, welche er für höchst dringend erachten mochte. Die erste bestand darin, daß er die folgende Depesche an Frau Sardis nach Paris absandte:

Komm sofort nach Hause und nimm Beta unter Deine Aufsicht. Es ist nothwendig.

Die zweite war, seine erstaunte Mündel nebst Allem was ihr gehörte aufzupacken, den Staub der Bellevue-Avenue von seinen Füßen zu schütteln und mit ihr von Newport und Fräulein Vane zu entfliehen, so schnell ihn das Dampfroß nur tragen konnte.

[Fortsetzung folgt.]

Im sibirischen Bergwerk.

Eine höchst romantische Geschichte wird aus Washington gemeldet; die Einzelheiten derselben grenzen so an's Wunderbare, daß man versucht sein würde, die Wahrheit derselben zu bezweifeln, wäre nicht der Fall bereits vor dem Staatsdepartement zu Washington verhandelt worden und zwar auf Betreiben des Wisconsiner Congreßmannes P. O. Deuster, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, den in schweres Unglück gerathenen Helden der Geschichte aus seiner trostlosen Lage zu befreien. Es handelt sich dabei um einen jungen Deutschamerikaner Namens Franz Spiegel, welcher den abenteuerlichen Plan faßte, in Rußland das sorgfältig gehütete Geheimniß der Herstellung des russischen Eisenblechs auszuspioniren und als Folge davon jetzt als Gefangener in einer sibirischen Eisenmine schmachtet.

Aus den Dokumenten, welche der Herr Deuster dem Staatsdepartement unterbreitete, geht hervor, daß Spiegel im Alter von 14 Jahren, im Jahre 1850 von Deutschland nach Amerika kam. Seine Eltern ließen sich in Milwaukee nieder und dort wurde der Knabe in den „Bagder Iron Works" in die Lehre gegeben, um Kesselschmied zu werden. Der aufgeweckte Bursche interessirte sich schon in früher Jugend sehr für die einzelnen Branchen der Eisenindustrie; er wurde ein geschickter Arbeiter und dabei war er stets von der Idee besessen, man müsse durchaus hinter das Geheimniß kommen, durch dessen Besitz Rußland allen Ländern in der Zubereitung von Schwarzblech und gewalztem Eisen so weit voraus ist. Herr Cummings, der Besitzer der genannten Eisenwerke, erzählt, diese Idee sei bei Spiegel zu einer wahren Monomanie ausgeartet und derselbe habe öfters im Shop erklärt, er werde innerhalb zehn Jahren das russische Geheimniß auskundschaften oder bei dem Versuch zu Grunde gehen. Seine Kollegen suchten ihm umsonst die Idee auszureden; im Jahre 1856 verließ der damals 20jährige Mensch die „Badger Iron Works"; er hatte sich etwas Geld zusammengespart und sagte seinen Kollegen, sie könnten thun und sagen was sie wollten, sein Entschluß stehe fest; er werde nach Rußland gehen und nicht eher zurückkehren, bis er wisse, wie die Russen ihr Eisenblech herstellen. Er fragte auch Herrn Cummings, ob er das Kapital zur Errichtung einer Fabrik in Milwaukee hergeben wolle, falls er, Spiegel, das Geheimniß in Rußland erfahre und zurückkomme. Cummings, welcher ah, daß weiteres Abreden fruchtlos sein würde, erklärte sich damit einverstanden und Spiegel trat zuversichtlich seine Reise an.

Er war damals mit einem jungen Mädchen, der Tochter deutscher Eltern, verlobt; drei Jahre lang hörte weder sie noch ein anderer seiner Bekannten etwas über ihn, aber nach Ablauf dieser Zeit traf ein langer Brief des jungen Abenteurers ein. Er erzählte darin seine Leiden und Schicksalsschläge in Rußland; wie er sich gequält und abgearbeitet habe und sogar betteln mußte, um sein Leben zu fristen. Der Lösung der Aufgabe, welche er sich selbst gesetzt hatte, war er jedoch um keinen Schritt näher gekommen. Die Fabrikation des Eisenblechs war ein Monopol der russischen Regierung und nur auf Lebenszeit verurtheilte Gefangene wurden zu der Arbeit in den Eisenwerken verwendet. Sobald sie einmal in dieselben eingetreten, verließen sie dieselben nicht weniger bis zum Tode und das von Spiegel gesuchte Geheimniß wurde so streng gehütet, daß es unmöglich schien, dasselbe zu erfahren. Spiegel drückte sich auch in seinem Brief ziemlich hoffnungslos aus, hatte aber trotzdem seinen Entschluß nicht fallen gelassen, sondern schrieb, er werde seinen Plan weiter verfolgen, selbst wenn er nichts als den Tod oder, was noch schlimmer sein würde, ein Leben in den schrecklichen sibrischen Minen zu erwarten habe. Er habe schon von jeder List Gebrauch gemacht, ohne den geringsten Erfolg zu haben, nun bleibe ihm nichts übrig, als sich einer Abtheilung nach Sibirien Verbannter anzuschließen, so als Gefangener in die Minen zu gelangen und zu bleiben, bis er Herr des Geheimnisses würde. Dann werde ihm vielleicht ein glücklicher Zufall zur Flucht verhelfen. Seine Braut bat er, zu hoffen und zu warten, nicht den Muth zu verlieren und für seinem Erfolg zu beten. Ehe die zehn Jahre, in denen das Geheimniß zu ergründen er sich vorgenommen habe, vorüber sein würden, werde er erfolgreich zurückgekommen sein und dann werde unermeßlicher Reichthum ihrer warten.

Für das arme Mädchen war dies ein schlechter Trost: sie sah gut genug ein, daß ihres Bräutigams abenteuerliche Idee keine Aussicht auf Erfolg haben könne, und schrieb ihm deshalb, ihn flehentlich bittend, seinen Plan aufzugeben und nach Hause zu kommen. Aber auf ihren Brief kam nie eine Antwort und fünf Jahre später hatten Kummer und Gram dem Leben des jungen Mädchens ein Ende gemacht. Auf ihrem Sterbebette bejammerte und beklagte sie ihren Bräutigam, den sie im Geiste als Gefangenen in den sibirischen Mienen sah, alle die Folterqualen leidend, welchen Gefangene dort unterworfen werden. Die Verwandten und Bekannten Spiegel's in Milwaukee hielten denselben für todt; Erkundigungen, welche man offiziell über ihn erheben ließ, blieben resultatlos und schließlich dachte Niemand mehr an den jungen Mann und seinen abenteuerlichen Plan. Aber vor etwa drei Jahren tauchte ein merkwürdiges Gerücht in Milwaukee auf, nämlich daß Spiegel seinen Plan ausgeführt und sich einer Abtheilung Verbannter angeschlossen habe und sich nun als Gefangener in den sibirischen Bergwerken befinde, ohne Möglichkeit, aus denselben zu entkommen. Wie das Gerücht im Umlauf kam, wußte Niemand, man hielt dasselbe für eine Erfindung, bis eines Tages ein Alles bestätigender Brief von Spiegel eintraf, des Inhalts, daß er sich als Gefangener in den Eisenbergwerken befinde und keine Aussicht habe, aus demselben zu entkommen. Er habe geglaubt, er brauche nur, sobald er das Geheimniß ausgekundschaftet habe, anzukündigen, daß er kein Verurtheilter sei, sondern nur aus Irrthum unter die Gefangenen und nach Sibirien gebracht wurde, um sofort freigelassen zu werden. Dies sei jedoch nicht nur nicht der Fall gewesen sondern man habe ihn auch noch jedesmal, wenn er eine derartige Andeutung machte, auf das Grausamste geknutet und er habe bereits jede Hoffnung, je wieder frei zu werden, aufgegeben. Er glaube, daß die Beamten halb und halb wüßten, wer er sei und was für Absichten er hegte, denn sie überwachten ihn so strenge, daß es ihm sogar fast unmöglich war, ein paar Worte mit anderen Gefangenen zu wechseln.

Schließlich aber gelang es ihm, nachdem er mehrere Jahre in der Mine gewesen war, sich einen Mitgefangenen zu entdecken und obgleich Letzterer ebenfalls zu den auf Lebenszeit Verurtheilten gehörte, wurde er doch, weil er die Gelegenheit hatte, einem höheren Beamten das Leben zu retten, an einem Geburtstag des Zaren begnadigt. Es war dieser Gefangene, welcher den Brief Spiegel's mit sich nahm und nach Amerika schickte. Spiegel's Bekannte trafen nun sofort Schritte, damit wenigstens der Versuch gemacht werde, die Freilassung des Unglücklichen zu erwirken. Congreßmann Deuster, welcher vor 25 Jahren den damals jungen Mann persönlich gekannt hatte, nahm sich der Sache mit Eifer an und glaubt, daß, falls Spiegel noch am Leben ist, die Regierung der Ver. Staaten es wird bewirken können, daß derselbe entlassen wird. Vielleicht bringt er dann die Kunde von dem Geheimniß mit, dessen Ergründung ihm so viele Leiden gekostet hat.

Das kluge Karlchen.

Ein Instituts-Director in D... ertheilt den Religionsunterricht in der Septima seiner Anstalt. Eines Tages — als draußen sehr unfreundliches Wetter ist — entspinnt sich vor Beginn des Unterrichts zwischen ihm und dem kleinen Karl, seinem Liebling, folgendes Zwiegespräch:

Director: „Karlchen, Du sollst heute Mittag bei dem schlechten Wetter den weiten Weg nach Haus nicht zurücklegen, sondern zu Mittag hier bleiben und bei uns essen; es soll auch Dein Leibgericht gekocht werden. Was ißt Du denn am liebsten?"

Karlchen entscheidet sich nach einigem Ueberlegen für Fleischklößchen.

Director: „Gut, dann sollen Fleischklößchen gekocht werden." Hierauf wendet sich der Direktor zur Erklärung des zum Memoriren aufgegebenen Gleichnisses vom Säemann. Nachdem die Bedeutung der Person des Säemanns hinreichend erläutert ist, wird erst an Einzelne, schließlich an die ganze Klasse die Frage gestellt: Was bedeutet nun aber das Gleichniß? — Allgemeines Schweigen. — Endlich hebt ganz im Hintergrunde Karlchen den Finger hoch.

Director [triumphirend]: „Nun Karlchen?"

Karlchen: „Eierkuchen esse ich noch lieber!"

———

Handwerksbursche (zu einer Frau, die ihr Hündchen mit Braten füttert): Ein hungriger Handwerksbursch bittet um eine kleine Unterstützung.

Dame: Nichts da, — machen Sie, daß Sie fortkommen!

Handwerksbursche: Vielleicht legen Sie junger Herr, ein Bittwort bei Ihrer Frau Mama für mich ein!